

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
Für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Rühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 150.

Freitag, den 15. Dezember 1911

10. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Teseholzzeichen

für 1912 können im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Dienststunden in Empfang genommen werden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 9. Dezember 1911.

Der Gemeindevorstand

Das Neueste für eilige Leser

Die österreichische Regierung beabsichtigt eine Erhöhung der Preise für Personenzugkarten und Frachttage.
Die Italiener sollen bei Opatowitz von den Tischen mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden sein.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 14. Dezember 1911.

—* Grüne oder weiße Weihnächten? Ein neuer Wetterumschlag hat die Temperatur in diesen Tagen wieder so in die Höhe gebracht, und die Hoffnungen auf die so gern gesehenen weißen Weihnächten schweben zu Wasser zu werden. Der Deutschen Korrespondenz wird von meteorologischer Seite zur allgemeinen Weiterlage geschrieben: Man kann die beruhigende Versicherung geben, daß die gegenwärtig über das Land ziehende, warme Luftwelle nur kurze Zeit anhalten wird. Die von Nordosten über den Kontinent vorbringende Depression bedingt bereits wieder eine Abkühlung. Man darf sich für die kommende Woche auf harte Niederschläge bei ständig unruhiger Kälte gefaßt machen, so daß also für das Weihnächtenfest Frostwetter zu erwarten steht.

—* Vom Jahre 1912. Das kommende Jahr ist ein Schaltjahr mit 366 Tagen. Der Februar hat daher 29 Tage. Der Neujahrstag fällt auf einen Montag, die Fastnacht auf den 20. Februar. Ostern auf den 7. April, Himmelfahrt auf den 16. und Pfingsten auf den 16. Mai. Es werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen in Deutschland jedesmal nur die erste sichtbar sein wird.

—* Der Christmarkt in Radeberg findet am kommenden Sonntag, den 17. Dezember 1911 statt.

—* Wegen Abholung von Schießübungen mit scharfer Munition wird das im Ortsteilbereich des Infanterie-Schießplatzes Glauschwitz liegende, durch Warnungsfelsen kennlich gemachte Gelände am 15. und 16. und vom 18. bis einschließlich 21. Dezember 1911 täglich von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr 30 Minuten nachmittags gesperrt. Das Betreten dieses Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten.

Riosche. Der hiesige Gemeinderat beschloß die Anschaffung eines zweiten Volkshauses. Für Pflege und Wartung dieser Tiere soll an die Nachschulpflege 25 Mark pro Vierteljahr und für jeden Hund bezahlt werden.

Radeberg. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich in der Familie des Bahnarbeiters Teich, Kleinwolmsdorfer Straße 35. Die Ehefrau hatte dieser Tage Wäsche und hatte, um ihr vierjähriges Kind nicht allein in der Wohnung zurück zu lassen, es mit ins Waschhaus genommen. Das Kind hatte sie dort auf den Waschtisch gesetzt, wo es in einem unbewachten Augenblick in das heiße

Wasser stürzte. An den erlittenen Brandwunden ist es vorgefunden gestorben. Mäße dieser Vorfall allen Müttern zur Warnung dienen.

Coffeabaude. Die Errichtung eines Biomarturmes dürfte nunmehr doch noch zur Ausführung kommen. Gegenwärtig liegt ein neuer Entwurf des Herrn Professor Dr. P. Schöner Dresden vor, der voraussichtlich von Herrn Architekten Kolbe ausgeführt werden wird, sobald die notwendige Summe in Höhe von 10000 Mark vorhanden sein wird. Der Entwurf fügt sich der Landschaft harmonisch an und zeigt ein breites Plateau mit einer Balustrade und einem Feueraltar.

— Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Coffeabaude. Der Botenfuhrmann und Hausbesitzer Schwob wollte in seinem Geschäft am Reichthum die Futterlade in Ordnung bringen. Plötzlich zog die Pferde an und rannten dem Mann die Wagenbelade so heftig in den Leib, daß er kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erlag.

Bayern. Ueber einen Münzensund bei Rastlau wird berichtet. Beim Wasserleitungsbaue ist eine größere Anzahl vorzüglich erhaltener Münzen auf dem Grundstücke des Herrn Autobesizers Wittsch in Rastlau in einem Topf gefunden worden. Es sind ungefähr sechzig Silbermünzen in Talergroße aus den Jahren 1612 bis 1694, die einen feinen metallischen Glanz aufweisen und kufürsächlich sächsischen und kurfürstlich brandenburgischen Stempels sind. Auch befindet sich ein französisches Goldstück aus der Zeit Ludwig XIII. darunter. Die Münzen sind anscheinend wenig oder gar nicht beschädigt.

Döbeln. Bei günstiger Wetterlage soll nächsten Sonntag von Döbeln aus unter Leitung des Regimentskommandeurs, Herrn Oberst Raden, eine kriegsmäßige Ballonvorführung durch etwa zwölf Automobile stattfinden.

Verdau. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Weichenwärter Borkmann beim Abstoßen eines Güterwagens infolge Abrutschens vom Fußtritt am rechten Fuß überfahren. Er wurde nach dem Kreiskrankenhause Zwickau überführt.

Zwickau. Die hiesige Spargelgesellschaft „Einigkeit“ zahlte an Spargelern 218265,50 Mark aus. Es ist dies noch mehr als im vorigen Jahre, trotz der jetzt herrschenden Teuerung.

Leipzig. Die Untersuchung in der Tauerischen Morbsache hat bisher noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Von zahlreichen Wilderern, die festgenommen wurden, liegen gegen zwei so schwere Verdachtsmomente vor, daß die Staatsanwaltschaft ihre Ueberführung nach dem Untersuchungsgefängnis angeordnet hat. Die angestellten Verhöre sind bisher ergebnislos verlaufen.

— Im Spionageprozeß gegen den englischen Schiffhändler Schulz und Genossen wurde gestern nachmittags vom vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil verkündet. Es ertheilten Schulz sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust, der Ingenieur Hipisch zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust, beide wegen vollendeten Verbrechens gegen das Spionagegesetz. Ferner wurde der Ingenieur Wulff zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust wegen ver-

Volksbibliothek

In der neuen Schule, geöffnet **Donnerstags** von 1/8—1/9 Uhr abends
Besetzung für ein Buch 2 Pfg. Kataloge soweit der Vorrat reicht umsonst.

Der offene Schrank.

Mein liebes Mütterlein war verheiratet, und lebte nicht heim, und lag in der Grube; Da war ich allein und recht verwaist, Und traurig trat ich in ihre Stube. Ihr Schrank stand offen, ich fand ihn noch heut, Wie sie abziehend ihn eilig verlassen, Wie alles man durcheinanderstreut. Wenn vor der Tür die Pferde schon posien. Ein aufgeschlossenes Gebetbuch lag Bei mancher Rechnung von ihr geschrieben; Von ihrem Frühstück am Scheidetag War noch ein Stücklein Kuchen geblieben. Ich las das aufgeschlagene Gebet, Es war: wie eine Mutter um Segen Für ihre Kinder zum Himmel fleht — Mir pochte das Herz in bangen Schlägen. Ich las ihre Schrift, und ich verbiß Nicht lange meine gereichten Schmärgen Ich las die Zahlen und ich zerriß Die Freudenrechnung in meinem Herzen. Zusammen suchte ich den Rechenrest, Das kleinste Rümlein, den letzten Splitter. Und hat es mir auch den Hals gepreßt, Ich sah ihn hinunter und weinte bitter.

Dermler in Grog war vor 5 Jahren seinem Herrn mit 40000 Kronen nach Amerika durchgegangen und ist dort inzwischen zum millionenreichen Goldgräber geworden. Jetzt hat er seinem früheren Herrn das veruntreute Geld mit Zins und Zinseszins zurückgeschickt.

Wardanschlager auf die eigene Mutter. Wie aus Arcyburg (Oberschlesien) gemeldet wird, verübte eine 52jährige Bäuerin in Kunitzortz einen Mordanschlag auf ihre eigene 70jährige Mutter. Mit geschwürtem Gesicht und als Mann verkleidet, lauerte sie der Mutter auf, als diese vom Bahnhose zurückkehrte, und versuchte, sie zu erdroffen. Es kamen aber Leute hinzu und die Täterin wurde verhaftet. Der Grund ist in Erbstreitigkeiten zu suchen.

—* Ueber einen Schulwitz wird in der „Jugend“ wie folgt berichtet. Seit reichlich einem Jahre bin ich Lehrer in einem gemüthlichen, wohlverordneten Ackerbürgerstädtchens Mitteldeutschlands. Am meisten Freude habe ich an dem Religionsunterrichte bei den Kleinen. Es sind einige entzückende frische Jungen dazwischen. Eben haben sie die Geschichte von der Sündflut und der großen Arche gehört. Nun wiederhole ich, um mich zu überzeugen, daß die Hauptsachen verstanden und haften geblieben sind: „Was wird wohl Noah gebacht haben, als er mit seiner Frau, mit all seinen lieben Kindern und mit den vielen, vielen Tieren in der Arche war?“ Richard Habermann scheint seiner Sache so gewiß zu sein, daß ich frage: „Nun, Richard?“ — „O ich, ob ich, wammer od ne etwa de Maul un Klauenstuche 'Krieg'n.“

—* Schlagfertig. Der bedeutende Pflaster, Professor Lichtenberg zu Göttingen, hatte das Unglück, von der Natur mit sehr großen Ohren ausgestattet zu sein. Ein Bekannter verspottete ihn und sagt: „Aber, Herr Professor, was haben Sie für glückliche, große Ohren!“ Schnell entgegnete Lichtenberg: „Ganz recht, meine Ohren und Ihr Verstand, — das gäbe einen famosen Esel.“

Ich scheue keine Geldkosten

um Abonnenten zu gewinnen, deshalb erhalten zum 1. Januar neu eintretende Abonnenten von jetzt ab unsere Zeitung und den Wand-Kalender gratis, und davon haben auch Sie Vorteil!

Es kostet Sie nichts

wenn Sie bei einem Einkauf nebenbei erwähnen, daß Sie durch ein Inserat im Weihnachtanzeiger der Ottendorfer Zeitung zum Kauf angeregt wurden und für mich ist es ein Vorteil!

Von Nah und fern.

Der Friedens-Nobel-Preis von 160000 Mark ist je zur Hälfte Alfred Fried (Wien) und Professor T. M. C. Nyer (Amsterdam) zuerkannt worden.

Die funktentelegraphische Station auf Spitzbergen ist jetzt dem allgemeinen Verkehr übergeben worden. Die Tage beträgt 76 Stunden das Wort aus Incoo, wozu ein Preiszuschlag in und bis Norwegen kommt. Zur Anlage der Station waren vom Staate 300 000 Kronen bewilligt worden; diese Summe mußte wegen der Schwierigkeiten der Arbeit überschritten werden. Deshalb wird eine nachträgliche Kostenbewilligung verlangt.

Fortuna in der Kaserne. Ein ganz unentschiedenes Unteroffiziersgefecht hat die Gnadengüter Fortuna dem Unteroffizierskorps der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 165 zu Queblitzburg (Sarg) in den Schoß geworfen. Die 15 Unteroffiziere spielten bei der letzten preussischen Klassenlotterie gemeinsam ein Los. Die Glücksgüter war den forschenden Nachforschern held; sie ließ auf das Unteroffiziers-Los einen Gewinn von 200 000 Mk. fallen, jedoch jeder rund 12 000 Mk. ausgezahlt erhält. Ein recht angenehmes und reiches Weihnachtsgeschenk.

Der Defraudant als Passagiergut. Nach Unterschlagung von 5800 Mk. war vor kurzem der Handlungsgehilfe Reiners aus Leer flüchtig geworden, ohne daß es gelang, den Defraudanten wieder habhaft zu werden. Nunmehr konnte Reiners im Gepäckraum des Seeretz Bahnhofs festgenommen werden. Er hatte sich in einem Reiseforb versteckt und war von einem Heiter als Passagiergut nach Rheine aufgegeben worden. Beim Öffnen des Forbtes war Reiners ohnmächtig und mußte erst von einem herbeigerufenen Arzt wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden. An der veruntreuten Summe fehlten nur 80 Mk.

Die Spielkameraden als Festscheibe. Auf dem Fest der 13-jährigen Schulknabe Weininger aus Goslach bei St. Oßwald im bayrischen Wald. Er tauchte sich dieser Tage eine kleine Festscheibe: um deren Tragweite zu prüfen, nahm er Spielkameraden zum Ziel. Beim dritten Schuß erreichte die Kugel ihr Ziel. Sie flogen mitten im Kopfe des Bauernsohnes Summet nieder, der lautlos zusammenbrach. Durch einen sofort vorgenommenen operativen Eingriff konnte das Geschöß glücklich wieder entfernt werden.

Ein nichtswürdiges Attentat auf einen Eisenbahnzug wurde am hellen Mittage im Nahetal verübt. Es richtete sich gegen den von Saarbrücken abgehenden Schnellzug 139, auf den zwischen den Stationen Waldöbelheim und Niederbrunn bei Münster am Stein ein Schauer Schuß abgefeuert wurde. Die Kugel blieb in dem Fensterrahmen eines Wagens bester Klasse stecken; die Glasscheibe verunstalteten aber einen sehr unmittelbar in der Schützling stehenden Fahrgast aus Kreuznach, der blutend und wie betäubt von den Mitreisenden aufgefunden wurde.

Eisenbahnunglück in Paris. In der Nähe des Pariser Nordbahnhofes rannte am Sonntag nachmittags eine Lokomotive einem Zug in die Pfanne. Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß. Von den 14 Waggons, aus denen der Zug bestand, wurden die drei letzten Waggons, nämlich einer zweiter, einer dritter Klasse und der Gepäckwagen umgestürzt und zertrümmert. Aus den Trümmern wurden zunächst die Leiche einer Mutter und die ihres Kindes, dann mehrere zwei Leichen, darunter die eines Deutschen, hervorgezogen. Ein fünfter Toter konnte erst später geborgen werden. Acht Verletzte wurden verbunden und ins Krankenhaus gebracht oder häuslicher Pflege übergeben. Nach dem Unglücksfall wurde festgestellt, daß die Weiche vollständig zerbrochen war.

Der Vesuv in Tätigkeit. Nach Meldungen aus Neapel summt es wieder im Vesuv. Am Sonntag hat der Berg neue große Mengen von Asche und Lava ausgeblasen. Neapel, Portici und Torre del Greco sind bedroht. Der Berg...

kehr der elektrischen Beleuchtung ist eingestellt worden. Verionen sind glücklicherweise bisher nicht zu Schaden gekommen.

Tödlicher Unfall in der Kathedrale von Nantes. Während der Frühmesse in der seit Jahren reparaturbedürftigen Kathedrale von Nantes löste sich am Sonntag ein 80 Kilogramm schwerer Stein vom Gewölbe und stürzte den Metzger Dr. Menager. In der Beobachtung von Nantes herrscht über die Nachlässigkeit der verantwortlichen Baubehörden große Erregung.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der Natur des Geschwänders zu beschäftigen, das nach Ansicht angelegener Geschwänderte noch dem Geschöß erworben werden könne. Dr. B. hat...



Prinz-Regent Tsaiseng von China. Vor dem Drängen der Verfassungspartei nachgeben und seine Würde niederlegen. Nichts wird dieser Forderung des wenig erfolgreichen und höchst unbehilflichen Regenten zur Befriedigung der Ruhe in China beitragen. Prinz Tsaiseng hat für seinen Sohn nicht sehr glücklich regiert; das Volk war ihm vor, daß er zu sehr von den Frauen und Eunuchen des Hofes beeinflusst werde und deswegen die nötigen modernen Reformen hinausziele. Die gegenwärtige Revolution ist die Folge dieser Politik.

vor einigen Jahren eine Apotheke erworben und hielt sich für berechtigt, seine Apotheke als Hofapotheke zu bezeichnen. Die Hofapotheke gab aber Dr. B. auf, in Zukunft keine Apotheke mehr zu betreiben. Er B. jedoch ohne Erlaß eines Hofbeschlusses. Diesem Beschlusse steht Dr. B. beim Oberverwaltungsgericht an, und behauptet, daß der Grundbesitz erbehe, daß es sich um eine Hofapotheke handle. Das Oberverwaltungsgericht erkannte ebenfalls auf Abweisung der Berufung und führte u. a. aus, entbehrend konnte nicht das Grundbuch, sondern die Verleihenurkunde in Betracht, die aus dem Jahre 1794 stamme aber nicht mehr aufzufinden sei. Die innere Wahrscheinlichkeit aber spreche dafür, daß im Jahre 1794 dem Apotheker St. das Hofprivileg für seine Apotheke verliehen worden sei; das Recht, das Hofprivileg zu führen, sei erloschen, falls St. nicht mehr Besitzer der Apotheke war. Hofprivilege können weder durch Verjährung, noch durch Obdormen erworben werden. Die Verleihenurkunde ist eine laubende Urkunde, aus dem Grundbuchrecht hervorgehende Ausprägung. Selbst die Verleihenurkunde des Hofprivilegs an einen persönlichen Unionen durch einen ordentlichen Herrscher bedarf der Genehmigung des Königs von Preußen.

Prag. Das Schwurgericht verurteilte die beiden Räuber Karl und Franz Slaba, die einen Offizier im Schnellzug überfallen und andraubten, sowie einen Wauüberfall auf einen Geldbriefträger am 19. November d. Js. in...

Brag verüchten, zu je vier Jahren (Höchstens Strafe).

Bombenanschlag in München-Gladbach.

Gegen drei Luftbeamte am Landgericht in München-Gladbach wurde durch Überleitung von Paketen, die Sprengpatronen enthielten, ein Attentat verübt, das durch einen glücklichen Zufall vereitelt wurde. Als mutmaßlicher Täter des dreifachen Mordanschlags wurde der Papierhüllenfabrikant Friedrich Brügge verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung fand man Korbeln und Papierproben, die mit den bei den drei Sprengrollen verwendeten übereinstimmen. Als Grund zu der Tat kommt Nachsicht in Betracht, da Brügge unglücklich wegen Meineids verurteilt worden war. Aber die näheren Umstände des Verbrechens wird berichtet: Am 6. Dezember abends bezug am Morgen des 7. Dezember sind die drei Pakete, die die Form einer Rolle hatten, um eine Drahtschleife vorzuschieben, in den Briefkasten des Hauptpostamts in München-Gladbach geworfen worden. Die Rollen sind etwa 25 Zentimeter lang und haben einen Durchmesser von sechs Zentimeter. Die Pakete zeigen den Poststempel 6 bis 7 Uhr abends und 6 bis 7 Uhr morgens, sind also alle in der Dunkelheit ausgegeben worden. Daß die drei Pakete die Rollen nicht öffneten, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß sie vorher gewahrt worden waren. Sie hatten bereits vor etwa zwei Wochen Briefe erhalten, in denen ihnen angekündigt wurde, ihr letztes Stündlein habe bald geschlagen. Ferner war aus einer der Rollen ein Stück der Drahtschleife herausgefallen. Der verhaftete Brügge hat noch kein Geständnis abgelegt, sondern freitet im Gegenteil alles ab. Er war früher ein angelegener Kaufmann, hat aber infolge mannigfacher Vorkommnisse sein Ansehen verloren.

Kunst und Wissenschaft.

Die Romantik eines Kunsthandlers. Eine der großen Lebenswürdigkeiten von Paris, deren Besuch sich der Freund moderner Kunst nicht entgehen lassen wird, ist eine Sammlung von Bildern in einem einsamen Hause der Rue La Fayette, die einen ganz einzigartigen Überblick über die Entwicklung der modernen französischen Malerei gibt. Der Besitzer dieser unendlich wertvollen Kollektion ist Durand-Ruel, der große Bilderhändler, der in der Geschichte der modernen französischen Kunst eine nicht fortzubehende Rolle spielt hat. Ein Bild seines Lebens und Wirkens entwirft der bekannte französische Kritiker Armand Alexandre in einem Aufsatze des 'Revue'. Schon Durand-Ruels Vater hand mit Kunst und Künstlern in einer gewissen Beziehung, denn er verkaufte Farben und Holzgeräte an die aufstrebende Künstlergeneration von 1830 und hatte die seltsame Laune, von diesen damals verachteten Anfängern, deren Namen Daubigny, Dupré, Mouffan, Corot, Millet lauteten, Silber zu kaufen. Die Käufe brachten ihm großen Schaden und besonders bei Millet hatte er bedeutende Verluste. Trotzdem gab der Sohn nach dem Tode des Vaters 1865 den Handel mit Farben und Pinseln vollständig auf und wandte sich ganz dem Verkauf von Gemälden an. Lange Jahre mit wenig Glück. Schließlich war er 1869 gezwungen, die große Sammlung von Werken der Barbizonschule, die er besaß, nach London zu bringen, weil sie in Paris niemand haben wollte, und von diesem Feldzug Durand-Ruels kehrte die Liebe und Begeisterung der Engländer für die großen französischen Landschaftler. Zwanzig Jahre schlug sich der Händler so schlecht und recht durch in beständigen Kämpfen, Sorgen und Niederlagen, bis eine neue Generation von Meilen auf den Plan trat, die ebenso verlast, verpöndelt und verachtet wurde wie vorher die Fontainebleauer. Nicht um zu genießen, sondern um sich herzlich zu amüsieren, ging man in die Ausstellungen der Rue La Fayette. Bei Auktionen waren keine Unternehmungen von Erfolg gekrönt und immer hatte man ihn mit Anerkennung und Ehren überhäuft; so wie man jetzt — wer auch seinem Wagen hier begegnen möchte — tief den Hut vor ihm senkt, so war er allenhalben und immer mit Ehrfurcht begrüßt worden. Wahrheit, er konnte zufrieden sein, denn das Leben hatte ihn gut gebietet. Aber schließlich gab es auch in seinem Hause ein Geipn. Strömung und mußte er es sich eingestehen. Und dieser dunkle Punkt in seinem sonst so leuchtenden Dasein, es war jene kurze, aber unfeindliche Zeit seiner ersten Ehe, als deren lebendes Andenken sein ergeborener Sohn Bruno ihm ständig vor Augen war.

hat man um die Welt, wer das billigste Werk dieser Verächten kaufen könnte, und die Preise schwanken zwischen 20 und 75 Franc bei Gemälden, für die wohl heute die gleiche Anzahl von Tausendfranken bezahlt werden. 1886 war Durand-Ruel durch die 'Amphibien' ebenso ruiniert, wie er es 1870 durch die Meister des Barbizon gewesen war. Aber dann fand die Fähigkeit, mit der er für diese von ihm geliebte Kunst gekämpft hatte, ihren Lohn. Er erlebte den Triumph des Impressionismus und die gewaltige Preissteigerung, die seine Werke erliefen. So kann er heute in seinem 80. Lebensjahre nicht nur auf die Kulturzeit, die er vollbracht, sondern auch auf die Reichümer, die er erworben, stolz sein. Welche Beschäftigung der Schicksals Durand-Ruel mit seinen Bildern durchlebt hat, mögen einige Beispiele bezeugen. Für eines der herrlichsten Werke Corots, die 'Toilette', für das der Meister lange Zeit nicht den geachteten Preis von 1200 Franc erhielt, zahlte Durand-Ruel zum Staunen aller Kollegen 10 000 Franc und verkaufte es dann für 50 000 Franc an Mme. Desjardes, der jetzt schon 80 000 Franc veraußlich geboten wurden. Ein Meisterwerk von Delacroix, den 'Zardanapal', kaufte er für 85 000 Franc und mußte es für 30 000 Franc weitergeben. Renoirs 'Source', die Durand-Ruel für den damals ungeschätzlichen hohen Preis von 1100 Franc erwarb, ist vor kurzem von dem Prinzen von Bagram für 70 000 Franc erstanden worden. Die 'arabische Toilette' bezug Durand-Ruel nach der Ansicht vieler, als er dreißig Bilder Renoirs für 50 000 Franc kaufte. Heute ist jedes einzelne der Bilder weit mehr wert. Auch alte Meister hat Durand-Ruel erworben. So erstand er Rembrandts 'David vor Saul' für 12 500 Franc und verkaufte es weiter für 140 000 Franc. Prebuis erwarb dann das Bild für 200 000 Franc, und heute sind schon 1 200 000 Franc dafür geboten.

Buntes Allerlei.

Zwei niedliche Geschichten von russischen Thronfolger werden dem 'A. S. S. S.' aus Sibiria berichtet. Nächst empfang der Jar seine Minister in einer Spezialaudienz. Bevor der Kaiser im Audienzsaal erschien, war bereits der Thronfolger anwesend, der sich mit den Ministern unterhielt, ohne daß einer von ihnen es für nötig hielt, vor dem kleinen Jarowitsch aufzustehen. Als darauf der Jar den Saal betrat, erhoben sich natürlich die Minister ehrerbietig von ihren Plätzen. Da wandte sich der Thronfolger an den Jar und sagte: 'Vater, brauchen denn die Minister nicht vor dem Thronfolger aufzustehen?' Der Kaiser nahm seinen Sohn an der Hand und führte ihn zu seinem Ersieher. Darauf wandte er sich an die Minister und sagte: 'Meine Herren, von mir hat das der Junge wirklich nicht.' Vor einiger Zeit hat der Jarowitsch einen kleinen 'Rusling' unternommen, der seiner Umgebung keine geringe Erregung verursachte. Er unterwarf sich unbemerkt von Khabin in der Mächtung nach Jalta und wurde erst nach mehreren Stunden eifrigen Suchens aufgefunden. Als man den kleinen Russeifer schalt, war er sehr verwundert und begriff gar nicht, wie man wegen seines Fernbleibens hätte Angst haben können.

A. Fürchterliche Kälte. Ein Weinreisender erzählte am Mittwoch von der fürchterlichen Kälte, die er in Schweden erlebt hatte: 'In Haparanda war ich einen Tag vor meines Abreises im Theater. Es wurde ein Trauerspiel gegeben, und jedermann weinte. Aber es war so furchtbar kalt, daß die Tränen der in den oberen Reihen Sitzenden wie Hagelkörner auf die Leute im Parkett hinabfielen.'

A. Schlagfertig. Ein Junge, der eben die Schule verlassen hatte, suchte Stellung bei einem Kaufmann. Eine Stellung als Laufbursche willst du haben?' fragte der Ladenbesitzer. 'Nun, kannst du mir sagen, wie weit der Mond von der Erde entfernt ist?' — Junge: 'Nein, Herr, das weiß ich nicht; aber ich glaube, daß Sie mich nicht so weit mit Ihren Worten schämen werden.'

Er war ehrlich und unaufrichtig, stets von selbsterhebender Jugend an? Du hast ihn nur nicht mit der rechten Liebe angelesen. Das trogige, dicke Blut seiner Mutter und deren Vorfahren rollt auch in seinen Adern. Schilt ihn deshalb nicht. Solche Leute sind gar und treu. Es ist Verlaß auf sie! Der Kern muß gar sein! Den Kulturfürnis gerodht man sie, leicht an. Aber er ist nie so ausgewichen, jawohl, direkt ausgewichen, immer und immer! Ich habe nie den Weg zu seinem Herzen und Vertrauen haben können! Weil du ihn verächtlich hast. Solche Naturen wie er, wollen verstanden sein! Also, ich hätte es somit nicht verstanden, wie? Ich fürchte, du hast dir nie die rechte Nähe dazu gegeben, lieber Waldemar. Ruhig schiedest du Ostel Klaus eine neue Sigarette an. Dann, da er Gähle kommen sah, sprach er ab und sagte nur noch: 'Aber wir sprechen wohl besser ein andermal mehr darüber, nicht wahr?' Von allen Seiten kamen nun die Gäste. Man wollte den Jubilar im Saal haben. Und er mußte, obgleich ihm im Augenblick gar nicht der Sinn danach stand, wohl oder übel folgen. Und während er nun noch einmal von allen Seiten umjubelt und gefeiert ward und er alles lächelnd über sich ergehen ließ, wanderten seine Gedanken zu dem Gespräch zurück, das er eben mit dem Vater geführt hatte.

Es war etwas in ihm haften geblieben von alledem. Ein leiser Bormur qualte ihn nun doch. So ganz frei von Schuld konnte er sich doch nicht sprechen. Das mußte er sich nun eingestehen. Und dieser Bormur wandte ihn auch die ganze Nacht noch, als das Bett längst beendet war und alle schon ihr Lager aufgeschicht hatten. Schlaflos lag er da und sah mit klaren Augen in das helle Mondlicht, das bleich und leuchtend den ganzen Raum füllte, und immer wieder kam die mahrende Stimme in ihm zum Wort, die ihn immer von neuem anlagte, seinem ältesten Sohn unrecht getan zu haben. Die ganze Nacht war er sich ruhlos umher. Und erst, als er gegen Morgen zu der festen Bormahme sich durchgerungen, zu Bruno hinausfahren zu wollen und ihm zur Verdrüßung die Hand zu bieten, da erst fand er noch ein paar Stunden Schlaf. Und wirklich, gleich am nächsten Tage machte er es wahr. Ohne zur Schwester oder zu kurz ein Wort von seinem Vorbaben zu sprechen, ließ er anspannen und fuhr hinaus nach Schönan zu seinem ältesten Sohn. Als er so in den hellen, sonnigen Frühlingstag hineinritt, sah er fimmelnd in die blaue Luft und überdachte alles noch einmal, was der gelirige Tag ihm an Ehren und Freude bereitet hatte. Daß aus den einen Mißklang mit Bruno war es nur Licht und Glück gewesen. Und so wie dieser Tag sich gestaltet hatte, so war eigentlich auch sein ganzes langes Leben gewesen: immer waren Glück und Freude seine steten Begleiter gewesen, immer

wären seine Unternehmungen von Erfolg gekrönt und immer hatte man ihn mit Anerkennung und Ehren überhäuft; so wie man jetzt — wer auch seinem Wagen hier begegnen möchte — tief den Hut vor ihm senkt, so war er allenhalben und immer mit Ehrfurcht begrüßt worden. Wahrheit, er konnte zufrieden sein, denn das Leben hatte ihn gut gebietet. Aber schließlich gab es auch in seinem Hause ein Geipn. Strömung und mußte er es sich eingestehen. Und dieser dunkle Punkt in seinem sonst so leuchtenden Dasein, es war jene kurze, aber unfeindliche Zeit seiner ersten Ehe, als deren lebendes Andenken sein ergeborener Sohn Bruno ihm ständig vor Augen war. Mit heimlichem Entsetzen dachte er an jene Zeit, die aus seiner Erinnerung auszuweichen ihm noch immer nicht gelangen war. Sein Vater, ein wissenschaftlicher und jähorgiger Mann, hatte ihn, den freien und stolzen Lebemann, in diese Ehe hineingezwungen. Er, dessen Herz an all dem Land und Hoffinn der großen Welt da draußen hing, er mußte eine reiche Deirat machen, damit das alte Handelshaus neuen Glanz und neue Mittel bekam, damit man, um jeder aufblühenden Konkurrenz zuvorkommen, überseidliche Verbindungen gegen Sins anknüpfen konnte. Der letzten Spekulation eines guten Rechners mußte er sein junges lauchendes Lebensglück opfern. Er tat es, weil ihm keine Wahl blieb. Wie in Jernfurchung und Verzweiflung tat er es. Nun hatte ihm den Trost mitgegeben, daß alles im Leben nur Gewohnheit sei, und daß er mit einigem guten Willen sich auch in diese Ehe ohne Verbe hineinfinden

würde. Gelacht hatte er dazu, denn er wußte, daß er nie so sein Glück finden würde. Und er hatte nur zu recht behalten. Eine qualvolle, eine grauame Zeit war es für ihn geworden. Zwar hatte er seine Frau stets mit Zärtlichkeit und Lieb behandelt, aber sein Herz, seine Erre gab er ihr nicht; innerlich blieben sie sich fremd und fast gegenüber; Lügen konnte und wollte er nicht. Und als der Himmel sie von ihm nahm, atmete er erleichtert auf, obgleich er sich dessen schämte. Und an diese Ehe, an diese furchtbare Zeit seines Lebens erinnerte ihn immer und immer wieder sein Sohn Bruno. Rein, er hatte ihn niemals geliebt. Offen und ehrlich gestand er es sich ein. Er hatte nur zu bald erkannt, daß der Knabe ganz und gar nach seiner Mutter geartet war. Rein, er hatte ihm nie halb so nahe gestanden wie sein Vater. Das alles gestand er sich rückhaltlos ein. Aber dennoch fuhr er nun hinaus zu ihm, um eine Ausöhnung anzubahnen. Er war ein alter Mann, seine Tage waren gezählt, und er wollte ruhig und mit gutem Gewissen von der Welt scheiden. Und deshalb war er dem Ostel Klaus dankbar, daß er ihm noch zur rechten Zeit die Augen geöffnet hatte. Als der Wagen in Schönan ankam und in den Hof einfuhr, stand Bruno gerade am Fenster. Er glaubte, seinen Augen nicht trauen zu sollen. War das wirklich sein Vater, der da auf dem Wagen saß? Ruhig ging er hinunter, seinen Gast zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)



Julius Wittmann, Ottendorf, Lomnitzer Straße 59

empfiehlt zum Weihnachtsfeste und anderen Gelegenheiten Wand-, Stand-, Wecker-, Küchen- und Taschenuhren (für Herren u. Damen) Uhrenketten in Gold, Silber und Nickel ♦ Ringe aller Art (echt goldene schon von 5 Mark an) Trauringe (Paar von 10 Mk. an, Gravieren gratis). Brillen, u. Klemmer, Theater- u. Ferngläser, Grammophon-Platten (3,50), Zonophon-Platt. (gelb 2,20), Jumbolarkord-Platten, Starlion-Serie 2,20, Homokord-Platten (1,50 u. 3 Mk.). Eigene Reparaturanstalt für alle feinmechanischen Arbeiten.

Weihnachts-Kerzen
glatt, weiss, per Karton 20, 24 oder 30 Stück à 40 Pfg.
gerieft, bunt, per Karton 24 und 30 Stück à 30 Pfg.
nebst anderen
Weihnachts-Artikeln
in der
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel
Ottendorf-Okrilla.

Spartana-Kaffee
blutbildend
Maxa-Malzkaffee
empfiehlt **Gustav Döring**

Schellfisch
frisch eingetroffen
21 und 25 Pfg. das Pfund
empfiehlt **Hermann Clemens.**
Ein gut erhaltener
Winter-Ueberzieher
zu verkaufen. Zu erfragen in d. Expedition

Fr. Emil Koch, Cunnersdorf
empfiehlt als Weihnachtsgeschenke
Fahrräder, Näh- und Wringmaschinen :: Grammophone
Schallplatten prima 2 bis 3,50 M. Billige Platten von 1 Mk. an. Einzelne Trichter u. Schall Dosen auf Lager
Reparaturen billigst.

TEE neuester **TEE**
Ernte
kaufen Sie vorteilhaft in der
Kreuz-Drogerie

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

mit aufgedrucktem Namen und Kuverts liefert preiswert in aparten Mustern

Inhaber der **R. Storch** Verleger der
Buchdruckerei **Ottendorfer Zeitung**
Hermann Rühle **Amisblatt**



Franz Richter, Schneidermstr.

Radeberg Telefon Nr. 960 **Dresdner Str. 35**
empfiehlt sein großes Lager in

Wetter-Pelerinen, Knaben-Anzügen

Preiswerte Herren- und Knaben-Joppen
sowie einzelne Knaben-Hosen von 2 bis 5 Mark

Gleichzeitig bringe ich die
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe
in empfehlende Erinnerung. Lager englischer und deutscher Stoffe.



Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Kalarrh, Verschleimung,
Krampf- und Keuchhusten
Kaiser-Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
6050 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg
Neußerst bekömmliche und
wobl-schmeckende Bonbons
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben bei:
Max Herrich
Ottendorf-Okrilla

+ Eheleute +
Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
„Glückliche Eltern“
Prok. Inst. über Mutter-
spritzen, Leibbinden und alle
Hygienischen Frauenartikel
sende diskret zu.
Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.
Auf dieses Inserat Rabatt.

Weihnachts-Verkauf

ausgestattet mit vielen Neuheiten,
grossen Warenmengen u. Gelegenheitskäufen
zu besonders billigen Preisen!

Reizende Ballkleiderstoffe reine Wolle mit seidenen Streifen Kleid 10.— bis 18.— M.	Erstklassige Bett-Zulettos Bett-Federn Bett-Damaste Bett-Satins, gestreift Bunte Bettzeuge Bettuch-Stoffe Hembdentuche Hembdenbarhente Blauebarhente Tischwäsche Küchenwäsche Frottierwäsche Fertige Damen- und Herren-Wäsche	300 Knaben-Bilderbüchchen, anstatt 1.— Stück nur 85 Pfg. 100 Dugend Taschentücher, anstatt 25 Pfg. Stück nur 19 Pfg. Bilder-Taschentücher anstatt Dugend M. 1.20 nur 95 Pfg. 100 Schlafbeden 100 Schlafbeden Wachstuchbeden Bettbänne, Deckbettbreite Bänder Schürzen, ringsum Stiderei 3 Meter gutes Hembdentuch 3 Meter Hembdenbarhent Barchent-Rest für Bluse Linoleum-Läufer Linoleum, 2 Meter breit	1.— Stück nur 85 Pfg. Stück nur 19 Pfg. nur 95 Pfg. Stück nur 1.25 M. anstatt 1.25 nur 95 Pfg. anstatt 1.30 Meter 95 Pfg. Stück 95 Pfg. 95 Pfg. 95 Pfg. anstatt 1.25 nur 95 Pfg. anstatt 3.50 nur 2.90 M.
Damen-Paletots Damen-Jackets von 3 Mark an Mädchen-Jackets und Mäntel sehr billig Kostüm-Röcke	sonst 15—30, jetzt M. 7.50 bis 20.— M. 2.75, 5.—, 7.50, 10.— 15.—	100 Dugh. breite Handtücher 3 Stück 95 Pfg. 100 Dugend Wischtücher anstatt 1.50, Dugend 95 Pfg.	
Wollne Blusen, Barchent-Blusen, Wach-Blusen M. 1.50, 2.50, 5.—			

Nur solange Vorrat!
Guido Wünsche, Radeberg
Hauptstr. 19